



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Zweyter Absatz. Die erste Ursach ist der Verdienst deß Glaubens/ und damit man die Früchten deß Göttlichen Tisches in Sicherheit empfange.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Verhüllung ist ein vierfache Ursach. Er haeret sich verborgen wegen dem Verdienst des Glaubens. Fides bonorum. Er haltet sich verborgen wegen der bösen Christen/ und ihrer Bosheit. Indignitas malorum. Er haltet sich verborgen / damit ihne unfer Schwachheit ertragen möge. Imbecillitas oculorum. Und endlich haltet er sich verborgen um uns mit Lieb zu unterweisen. Instructio morum. Diser Ursachen

halben verberget er also sein Leib und Blut unter denen Gestalten des Brods. Caro mea verè est cibus. Wann wir aber die Binden noch immerzu vor den Augen haben/ also/ daß wir nicht sehen können/ so wollen wir jetzt den fürtrefflichsten Lehrer / den Heil. Thomas machen lassen/ der wird einen Faden nach dem anderen heraus ziehen.

* * *

Zweyter Absatz.

Die erste Ursach ist der Verdienst des Glaubens/ und damit man die Früchten des Göttlichen Tisches in Sicherheit empfanze.

7.

Alb. M. ser.
7. de Sac.
alt. p. 2.
Alger. li. 2.
de Evch. c. 3.
Paschal. li.
de Sac. c. 17.
Bern. ser. in
eæn. Dom.

Suitm. li. 1.
de Evchar.
Labar. in
thesaur.
mor. V.
Evch. prop.
2.

SMIL.
Auf die
Eselben
schließen.

Wolan der grosse Schul-Engel S. Thomas ziehet nun den ersten Faden auß der Binden / da er die erste Ursach gibt ; damit nemlich der Glaube sein verdienstliche Übung habe / und der Mensch zu solch dieses Glaubens die wunderbahliche Früchten dieses höchsten Sacraments desto sicherer erlangen möge. Fides bonorum. Es ist nemlich dieses fürnehmlich / und auff ein besonders fürtreffliche Weiß des Glaubens : Geheimnuß / sagt der lehrriche Guitmundus ; massen in demselben der Glaube / ob er auch schon blind ist / gleichwol weit mehr zu sehen hat / als das allerschärfstichtigste Aug der Vernunft / und der natürlichen Sinnen : oder besser zu sagen / das Gesicht der Vernunft und der natürlichen Sinnen muß sich gefangen geben ; massen es durch den Glaube allein erkennet wird. Ut quid mysterium fidei, sagt angezogener Guitmundus, nisi quod hoc non carnis oculo, sed intuitu fidei convenit contemplari ? Was um ist es ein Glaubens Geheimnuß / als daß es nicht mit dem fleischlichen Aug / sondern mit Ansehen des Glaubens muß betrachtet werden ? In denen Eylander / so die Balearischen Inseln genant werden / hatte man disen Brauch die Kinder zu dem Bogen und Pfeil-Schießen abzurichten ; man setzte für ein Scheiben / oder Zihl vor ein Brod / ein Semmel / oder Weggen an ein Wand hin / und wer das selbige getroffen hat / der hatte es gewonnen / und darffte es essen. O gebe GOTT / daß dieses überall der Brauch wäre / daß derjenige kein Brod essen darffte / wer sich nit um das Brod bemühet ! so wurde gewiß kein so vilfältiges Müßiggehen anzutreffen seyn / und folglich auch nicht so vil andere Laster / so auß dem Müßiggang entspringen. Aber zur Sach : so haben also jene Bogen-Schützen das Brod alsdann geessen / wann sie es zuvor mit dem Holz angenaglet hatten ? Ja warlich / sie mußten das Brod zuvor treffen. Zirecht / so laßt demnach sehen / wie macht es der Schütz / wann er mit seinem Pfeil etwas treffen wil ? das läst sich bald innen

werden. Er trucket halt das lincke Aug zu / damit es ihne nit verführe / und ir mache ; das rechte Aug aber haltet er mit allem Fleiß auff die Scheiben. Ist es nicht wahr ? Jetzt höre man aber / was der Heil. Bonaventura sagt. Die Seel / sagt er / hat zwey Augen / mit welchen sie sieht ; eines ist das rechte / das ist der Glaube / und das andere ist das lincke / so da ist die Vernunft. Simister oculus est ratio, lauten seine Wort in Latein / quæ solùm de naturalibus iudicat ; dexter verò fides, quæ omnia tam naturalia, quam miracula determinat. Zu Eurq : Das lincke Aug ist die Vernunft / welche nur von natürlichen Dingen urtheilet ; das rechte Aug aber ist der Glaube so alles so wol / was natürlich / als wunderbahlich ist / bestimmet. Nun dann wann die Seel das Göttliche Brod mit dem Pfeil ihrer Lieb treffen / und selbes sicherlich essen wil / so muß sie das lincke Aug der Vernunft zuschließen / und nur mit dem rechten Aug des Glaubens wohl bedacht / sam auf das Zihl der Lieb sehen : und deswegen verberget sich der höchste Herr vor der Vernunft / und denen Sinnen.

Es ist auch für uns gar wohl denck / und merckwürdig / was einstens zu Paris geschehen ist zur Zeit jenes grossen Heiligen / und wahrhaftig allerchristlichsten Königs / des H. Ludovici des Neunten Königs in Frankreich / wovon erzehet Thomas Bozius. Es hat ein Priester in einer Capell in der Könighen Burg das hochheiligste Mess-Offer verrichtet / und da er die gewandte Hostie über sich in die Höhe hebte / haben die Umstehende und Anwesende gesehen / daß der Priester ein auß dermassen und unbeschreiblich schönes Kindlein in der Hand hatte. Sie seynd über ein so sonderbares Miracul in größte Erstaunung gerathen / und zumahlen hatten sie den Priester / er möchte doch also die Hand mit der heiligsten Hostie über sich halten / biß man den König darüber bericht / damit er es auch sehe. Man berichtet demnach den König mit Bitt / er möchte in die Capellen sich verfügen. Was gedencet ihr ? sagt

Ponav.
Diat. folio
tit. 5. c. 3.

8.

Th. Bon. li.
14. de sign.
Eccel. c. 7.

sagt ihnen der Heil. Ludovicus, (wahrhaftig ein recht Catholisch und heiliger Herr) derjenige / welcher nicht glaubt / kan gehen zu sehen / was ihr sagt; mein Glauben aber hat es nicht vonnöthen mit Augen zu sehen / um an das heiligste Sacrament des Altars zu glauben. O wol ein fürtrefflicher Glauben für einen so grossen Heiligen! Es braucht kein Sehen / es braucht kein Verstehen / wann Christus Jesus die ewige Wahrheit ein Sach sagt / auff dessen Wort sich unser Glauben gründet. So sagt aber Christus der Herr ja gang außdrucklich / daß in diesem ewig Anbetrens würdigen Sacrament seye sein Fleisch und Blut? Caro mea verè est cibus. O! so laß uns derothalben ihme zu Lieb und Dienst unseren Verstand gefangen geben! Er verbirget sich aber / damit wir durch den Glauben Verdienst sammeln / damit wir ihn in einem festen Glauben suchen / damit wir ihn durch das Suchen finden / damit wir ihn durch das Finden besitzén / damit wir durch das Besitzen gang sicherlich genießen seine höchste Gnaden und Gaben. Wohl trefflich schön sagt dieses alses der Heil. Paschasius mit folgenden Worten: Ab aspectu oeculorum subtrahitur, ut fide avidius quæratur, quæ sita verius inveniantur, juventa verò charius habeatur, & habita desiderabilis fruatur. Zu Teutsch: Er wird den Augen entzogen / damit er durch den Glauben desto begieriger gesucht werde; damit er durch das Suchen desto gewisser gefunden werde; damit er nach dem Finden mit desto größerer Lieb besessen werde; damit er in der Besizung mit größerem Verlangen genossen werde.

Pasch. li. de
Sacr. c. 17.
Alger. li. 2.
de Euch. c. 3

9.
Iai. 55,

Hier. Cyril.
Procop.
Leo. Cast.
Cornel.
Sanch. &
alij ibid.
Greg. Naz.
orat. 40.
Iren. li. 4.
Chryl. ho.
83; in Matt.

Über laß hören / was der grosse Prophet Iaias sagt: Omnes sitientes venite ad aquas. Kommt her / sagt er in dem Namen Gottes / kommt her all ihr Durstige in dem Wasser des himmlischen Brunnens. Er schließt keinen auß: alle sollen kommen / wer immer einen Durst hat. Omnes sitientes. Kommt her / und kauft ohne Gold / und ohne Silber den Wein / und die Milch / wartin alle Süßigkeit bediammen ist. Emite absque argento, & absque ulla commutatione, vinum, & lac. Kauftet ohne Silber / und ohne allem Wechsel den Wein / und die Milch. Daß dieses von dem ewig verbarlichstem Altar Sacrament geredt seye / das will ich mit dem Heil. Hieronymo, mit dem Heil. Cyrillo, Procopio, und der allgemeinen Meynung der Schriftverständigen für ein gewisse Sach halten. Irge aber weiter: so nimmt es sich zwar mit Wunder / daß er sagt / man soll zum Kauffen kommen ohne alles Geld / und Selts Werth. Dan ein Heil. Gregorius Nazianzenus hat mir es schon zu verstehen gegeben / daß der Werth / um welchen man die Süßigkeit des Göttlichen Trankes einhandlet / weder Gold noch Silber seye / sondern nur der Willen /

Barsia Eucharistiale.

mit welchem man herzu kommt. Dingenen möchte ich gar gern wissen / warum doch dieses höchwürdigste Sacrament ein Wein und ein Milch genennet werde? Vinum, & lac? solle ich sagen / es geschehe darum / weil len gleichwie der Wein das Getränck der gestandenen Männer ist / die Milch aber ist die Nahrung der kleinen Kinderen; also seye diese Göttliche Speiß nicht nur für die in Vollkommenheit des Lebens erwachsene Seelen / sondern auch für diejenige / welche in der Jugend noch gang schwach und kindisch seynd? Und dieses hat der andächtige Hactkenius gesagt: Vinum fortium, lac puerorum nutrimentum est. Der Wein ist die Nahrung der Starcken / und die Milch der Kinder. Oder aber wird es ein Milch genennet / weil / gleichwie die Milch durch die Wärme der mütterlichen Brust aufgekocht wird / also seye auch dieses Göttliche Geheimnuß ein Würckung der Liebs. Hiß Jesu Christi / wördurch er ernähret die zarte Brust Kinder seiner Liebe? Und dieses ist der Gedanke des grossen Heil. Augustini, da er sagt: Oportebat, ut mensa illa lactesceret; & ad parvulos perveniret. Zu Teutsch: Dieser Tisch mußte mit Milch fließen / und denen Kindern zukommen. Oder soll ich sagen / es werde dannerhero ein Milch genennet / daß / gleichwie die Milch dem kleinen Kind nicht nur ein Speiß / sondern auch ein Trancck ist / also finden auch in diesem Göttlichen Liebs Sacrament die Seelen zu trinken ihr Speiß und Trancck; all dieweilen unter einer jeden Gestalt der Leib und das Blut Jesu Christi enthalten ist? Und also haben von der Sach geredt beide Kirchin Väter zu Alexandria Clemens, und Philo: Cibi, potusque vicem præbet. Er ist an statt Speiß und Trancck. Oder solle ich endlich mit meinem Heil. Vatter Petro sagen: Er werde deswegen ein Milch genennet / weil len dieses höchste Göttliche Gastmahl erfordert / daß wir dazzu hingehen sollen / als wie die kleine Säugling / oder Brust Kinder ohne alle Boshheit selbes zu empfangen. Sicut modò genui infantes. Als wie die erst jüngst gebohrne Kinder? Entzwischen bleibt doch die alte Frag: Warum wird dann dieses Göttliche Geheimnuß ein Milch genennet? Antwort darumb / weil man es genießen / und empfangen muß als wie die Milch.

Wolan / Catholische Zuhörer / betrachte man was bedachtsamers ein Kind / so an der Mutter Brust hanget. Sehe man nur / sagt der grosse Heil. Erk. Bischoff zu Constantinopel Joannes Chryl. Stokaus, sehe man nur / wie ernsthaft es nicht in die Brust salet. Quanto impetu parvuli uberibus labia infungunt? Wie gäh setzen nicht die Kinder die Lefzen an die Brust? Wie sahet nicht das Kind der Brust zu; nicht anberst / als wolte es gar in das Herz der Mutter hinein schleiffen! wie behändt / wie eilfertig

h h h

Hact. Ve.
nat. Sacr.
li. 11, c. 6;
Clem. Alex.
li. 1. Pædag.
cap. 8.

Aug. Conc.
1; in Pl. 33;
& let. 38;
de verb.
Dom. & 7;
confell. c.
18;

Clem. Alex.
li. 1; Pædag.
cap. 6;
Phil. li. de
charit.
Rayn.
Onom. Ev.
char. V. lac.
& tr. de
agno cenô.
c. 5; n. 19;
1. Petr. 2;
Salm. ibi.
Turrian.
li. 2, de Ev.
char. c. 20;
& 22;

Id.

SMIL:
Säugling.
Chryl. ho.
60; ad pö.
pül.

fertig wendet es nit all anderen Sachen den Rücken! da wird man sehen / wie es sich best vergnügt auffhalte / und mit annemlicher Bewegung der Leffen seinen besten Lebens-Safft an sich ziehe! haben sie es gesehen/ Gellebte? Nun frage ich: warum gibt man dem Kind nicht die Milch etwan in einem silberigen Gefäß zu trincken? villeicht deswegen/ damit es sich auch etwas bemühen müsse? Nein/ deswegen nicht / sondern damit das Kind desto sicherer / und ohne alle Gefahr möge ernähret werden. Höre man aber nur / wie es gemeint ist. Wann das Kind die Milch würde vor sich sehen in einem Geschirr / könnte es gar leichtlich gesehen/ daß es einen Grausen darob bekommenete: es würde sehen/ wie vil / und was für ein Milch es seye/ und sodann würde es etwan vermeinen/ was man ihm da zu trincken gebe/ seye kein Mutter-Milch: das Kind würd daran zweifeln / und dörfte ihm gar bald verleidet werden/ und nicht mehr daran woslen. Aber daß wäre sodann für das gute Kind gefährlich; diesem dann vorzukommen soll das Kind seine Leffen an die Mutter-Brust häfften: allda mag es trincken den besten Hergens-Safft/ welcher gar nit braucht besichtigt zu werden. Und also ist das Kind immerfort wohl vergnügt / da es von seiner Mutter so liebreich ernähret wird / und laß entzwischen die Augen ganz nichts gelten in Besichtigung der Milch / sondern nimmet allzeit an die Nahrung / so ihr die Lieb/ und gute Willen der Mutter mittheilet; ist auch beynebens nie besser versichert / als wann es disfalls ganz blind in die Sach gehet. Nun ist leicht zu verstehen / warum das höchste Gut in dem Altar-Sacrament ein Milch genennet werde. Vinum, & lac. Dieweilen es nemlich/

damit es denen rechtgläubigen Kindern der Kirchen ein wohlgedeutliche/sichere/gute Nahrung seye/ genossen werden muß/ als wie das Kind die Milch nisset. Mit Lieb-vollem Eifer selbes mit Nagen zu empfangen muß man allen Welt: Sagen den Rücken wenden: man muß sich allein mit der Lieb der Mutter/ das ist / mit der Lieb JESU Christi vergnügt befinden: man muß die Süßigkeit mit zarten Liebs-Anmuthungen an sich ziehen: und dises alles muß geschehen ohne Gebrauch der Augen/ ohne Nachforschung der Vernunft; dann mit geschlossenen Augen laßet sich diser Söttliche/ Elich am besten / nutzlichen/ und sichersten genießen. Pueri caeco quodam impetu, scribetur ein geistreich/ und gelehrter Schrift-Steller / clausis oculis ad ubera accedunt, lacteoque liquore nutriuntur; sic fideles, cum ad ubera lactantur Ecclesiae, claudant oculos, aures autem aperiant Christi verbis. Zu Teutsch: Die Kinder gehen blind / und ganz gäh mit geschlossenen Augen an die Brust/ und werden mit Milch-Safft ernähret; also sollen auch die Glaubige / da sie an denen Brüsten der Kirchen gesäuset werden / die Augen zu schließen/ die Ohren aber den Worten Christi erschließen. Dises dann ist das Ablehen / und Urnach / warum Christus der liebste Herr unter dem Fürhang der Gestalten sich verborgen halter / damit wir nemlich dergestalten seine verwunderliche Würckungen ohne Gefahr empfangen mögen / wann wir ihn in einem recht verdienstlichen Glauben empfangen mit einer gänzlichern Vergnügung seiner Lieb/und Wahrheit. Caro

mea, &c.

* *

Eisob
Mendo. in
Joan. 6.
lib. 2. sed. 4
ad n. 1.

Dritter Absatz.

Die zwente Ursach / warum sich der Herr verborgen halter / ist / damit unser Bosheit geringeret werde; und er nicht verbunden seye uns zu straffen.

II.

Der Englische Lehrer ziehet nun auß der Binden/so wir vor denen Augen haben / den zwenten Banden heraus / da er widerum ein andere Ursach anbringt / warum sich Christus unser Söttlicher Heyland in dem heiligsten Sacrament verborgener halte: dises aber ist die Undanckbarkeit der böshafftigen Menschen. Indignitas malorum. Und hat es frehlich wohl das Ansehen/ sam wäre es der Unwürdigkeit der Bösen zu einer Straff geschehen / daß sich der liebste HERR vor der blinden Undanckbarkeit verberge; aber nein / sagt der Englische Lehrer / es ist kein Straff / sondern vilmehr ein kräftiger Verweiskhum der aller Liebreichsten Güte/ und Barmherzigkeit JESU Christi. In hoc benignissime agit cum eis

Vide quadi.
ser. 48. n. 2.
& ser. 45.
n. 23.

misericordia Salvatoris. Die Barmherzigkeit des Heylands handel disfalls auff das güctigste mit ihnen. We so? sich verbergen soll ein Barmherzigkeit seyn? Ja sicherlich: es wuste nemlich seine höchste Söttliche Majestät gar gut / was für Grobheiten die Leuth in den geheiligten Gottshäuseren begehen wurden: wie unehren biertig ihre vil sich verhalten wurden: auch so gar/wann er öffentlich in seinem Thron aufgesetzt wurde werden: er wuste gar wohl/ was für Sünden auch in Angesicht seiner wurden begangen werden; was für Gottsräubern/ und greuliche Abscheulichkeiten geschehen wurden. Nun aber wann der Herr unverdeckt / unverborgen / ohne Vorhang allda auff dem Altar stehen solte / so wurde es ja ein jeder mit

D. Thom.
opulc. 51.
cap. 7.Bernardin.
tom. 2. lib.
34. art. 3.
cap. 1.